

K

KULTUR REGION

Kurznachrichten

CHUR

Das Jazztrio Rosset Meyer Geiger spielt live ein Album ein

Der Verein Jazz Chur lädt am Donnerstag, 3. Juni, und am Freitag, 4. Juni, jeweils um 20.30 Uhr sowie am Sonntag, 6. Juni, um 17.30 Uhr in den «Marsöl»-Saal in Chur. Angekündigt ist die erste Ausgabe von «Le disque blanc». Mit diesem neuen Format ermöglichen der Verein Jazz Chur sowie Radiotelevision Svizra Rumantscha etablierten Formationen aus der Schweiz die Aufzeichnung eines Live-Albums vor Publikum. Zu den ersten drei Konzerten im Rahmen von «Le disque blanc» lädt das St. Galler Jazztrio Rosset Meyer Geiger. Laut Mitteilung ist der Free Jazz von Josquin Rosset, Gabriel Meyer und Jan Geiger ein riskantes Spiel, in dem nichts verboten ist und das offen bleibt für Inputs aller Art. Weitere Infos finden sich unter www.jazzchur.ch. (red)

CHUR

Lukas Hartmann liest aus seinem Buch «Schattentanz»



In der Stadtbibliothek in Chur gastiert am Donnerstag, 3. Juni, um 19.30 Uhr der Berner Autor Lukas Hartmann. Er liest laut Mitteilung aus seinem neuen Buch über den Künstler Louis Soutter (1871–1942). 1923 wurde Soutter von seiner Familie aufgrund seines exzentrischen Lebensstils in ein Heim im Schweizer Jura eingewiesen. Nur noch sein berühmter Cousin Le Corbusier interessierte sich für ihn. Soutters Bilder verstörten, die Kunstwelt seiner Zeit beachtete ihn nicht. Heute hängen seine Bilder in Museen, Ausstellungen werden ihm gewidmet. Hartmann spürt in seinem Buch «Schattentanz» den Wegen dieses Getriebenen nach. (red)

DAVOS

Das Kirchner-Museum bietet Generationenworkshops an

Im Monat Juni können Interessierte im Kirchner-Museum in Davos ihre kreativen Ausdrucksformen erkunden. Jeden Samstag bietet das Museum einen Workshop, mit denen sich der Besucher über unterschiedliche Wege den ausgestellten Werken von Martin Disler nähern kann: Tanz und Musik, Skulptur, Monotypie und Text. Generationenübergreifende Tandems werden mit besonders attraktiven Preisen belohnt, wie es in der Mitteilung heisst. «Idealerweise nehmen Interessenten also gleich ihren Enkel, ihre Grossmutter oder ihre Gotte mit.» Gestartet wird die Reihe am Samstag, 5. Juni, von 9 bis 12 Uhr mit Tanz und Musik. Zusammen mit der Tanzpädagogin Silvia Hügli und der Musikerin Annegret Ernst-Weissert lassen sich die Teilnehmenden von der Figurengruppe «Häutung und Tanz» inspirieren. Inmitten der Ausstellung wird gemeinsam musiziert und getanzt. Am Samstag, 12. Juni, bietet sich dann die Gelegenheit, eine eigene Skulptur zu erschaffen. Nach einer Einführung im Museum formen die Teilnehmenden im Atelier des Klosterseer Künstlers Christian Bolt ihr eigenes Kunstwerk. Weitere Infos finden sich unter www.kirchnermuseum.ch. (red)



Gesichter eines Tales: Der Nachlass von Andrea Garbald besteht zu mehr als der Hälfte aus Aufnahmen von Bergeller Frauen.

Pressebilder

Eine Hommage an die Frauen des Bergells

Unter dem Titel «Album» präsentiert Stephan Kunz, der Co-Direktor des Bündner Kunstmuseums, ein Buch mit Fotografien von Andrea Garbald. Das Werk versammelt 150 Frauenbildnisse.

von Marina U. Fuchs

Andrea Garbald – Album» ist ein Buch, an dem man schon wegen der Gestaltung kaum vorbeigehen kann. Der schilfgrüne Leinwandband mit einer Schwarz-Weiss-Fotografie eines kleinen Mädchens auf einem Hocker, das nachdenklich und verhalten selbstbewusst in die Kamera schaut und eine Katze auf dem Schooss hält, fängt den Blick und macht durch seine bezwingende Schlichtheit neugierig.

Das im Verlag Scheidegger & Spiess erschienene Werk ist den Frauen des Bergells gewidmet und versammelt über 150 Frauenbildnisse des Fotografen Andrea Garbald (1877–1958) sowie eine zweisprachige Liebeserklärung, «una dichiarazione d'amore», von Stephan Kunz, dem Co-Direktor des Bündner Kunstmuseums in Chur. Es ist ein grossartiges Buch geworden, ein leises Buch, das gerade deshalb begeistert, zum Nachdenken und Nachspüren, zum immer wieder in die Hand nehmen anregt.

Wer bei dem Gebirgstal eher an von harter Arbeit gezeichnete Bäuerinnen denkt, wird schnell

eines Besseren belehrt. Was bei den gestellten Bildern ebenso wie bei den Schnappschüssen verblüfft, sind die mehrheitlich sehr selbstbewussten und oft eleganten Frauen voller Ausdruck und Persönlichkeit, die Garbald mit viel Einfühlungsvermögen und Achtung porträtierte. Jedes der Bilder erzählt eine Geschichte für sich, lässt Staunen und verführt dazu, zu träumen und sich in eine andere Welt zu versetzen.

Ein Einzelgänger

Garbald war Junggeselle und lebte zunächst zusammen mit Mutter und Schwester, später allein im Elternhaus, der Villa Semper in Castasegna. Im Tal erzählte man sich vom wunderlichen Einzelgänger und seinen Katzen. «Ob er je eine Liebschaft hatte oder eine Bindung suchte, ist nicht bekannt», schreibt Kunz in seinem Buchtext.

Die Fotografien wurden nie gezeigt, verschwanden einfach und damit vielleicht auch Garbalds Sehnsüchte. Er widmete als einziger ortsansässiger Fotograf sein Werk, das erst spät – in den 1980er-Jahren – auf dem Estrich der Villa entdeckt wurde, dem Leben im Tal. Das Lebenswerk

umfasst mehr als 900 Negative, meist Glasplatten und relativ wenige Originalabzüge. Der Nachlass findet sich heute im Bündner Kunstmuseum, wo alles in einer Monografie aufgearbeitet und Garbald im Jahr 2014 in einer umfassenden Ausstellung vorgestellt wurde.

«Andrea Garbald suchte nach mehr, als es der Beruf des Fotografen gebot, und es lässt ihn als Künstlerfotografen hervortreten», ist Kunz überzeugt.

Ohne Namen und undatiert

Bei der Sichtung des Nachlasses fiel Kunz auf, dass mehr als die Hälfte aller Aufnahmen Frauenbildnisse waren. «Ich habe daraus eine Auswahl getroffen und sie zu diesem Album zusammengestellt,

um einer ganz eigenwilligen Spur im Schaffen von Andrea Garbald nachzugehen», erklärt Kunz seine Beweggründe. Die unterschiedlichen und sehr individuellen Aufnahmen sind nicht datiert und auch die Namen der Porträtierten – wenn man von Mutter Johanna Garbald-Gredig, besser bekannt als Schriftstellerin Silvia Andrea, und Schwester Margherita Garbald absieht – sind nicht bekannt.

Erst relativ spät entstand eine Reihe von Aufnahmen in der Villa Garbald, was sich an den bemalten Wänden, den Tapeten im Hintergrund ablesen lässt. «Wir haben versucht, für den Inneneinband des 'Albums' genau diese Tapeten zu finden», erzählt Kunz. «Aber sie waren nicht mehr zu beschaffen.» Schliesslich entschied man sich für eine Tapete aus der Zeit, die im Café der Villa Planta des Bündner Kunstmuseums zu finden ist. Sie passt trefflich zu Einband und Inhalt.

Die Kunstpublikation wurde ausschliesslich mit Zuwendungen von Bündner Institutionen und Stiftungen finanziert. «Dass wir dies erreicht haben, freut mich entsprechend», erklärt Vreni Müller-Hemmi, die Präsidentin der Fondazione Garbald.

Buchtipps



Stephan Kunz: «Andrea Garbald – Album». Scheidegger & Spiess. 180 Seiten. 35 Franken.

Miriam Cahn erkundet das Fremde

Der Palazzo Castelmur in Stampa zeigt Arbeiten der Bergeller Künstlerin Miriam Cahn.

Seit den Siebzigerjahren gehört Miriam Cahn zu den meist beachteten Kunstschaaffenden der Schweiz, sie wird heute als eine der weltweit bedeutendsten Künstlerinnen angesehen, wie es in einer Mitteilung heisst. Zu Graubünden hat die Baslerin eine besondere Beziehung: Seit rund zehn Jahren lebt Cahn in Stampa, wo sie sich ein Atelierhaus bauen liess, fernab der urbanen Zentren

und Hektik. Ab dieser Woche zeigt sie im Palazzo Castelmur in Stampa eine auf diesen Ort bezogene Ausstellung mit dem Titel «Fremd – das Fremde». Begleitet wird die Schau von einer Reihe von Podiumsgesprächen und einer zweisprachigen Publikation.

Vom Schicksal der Migranten

Für «Fremd – das Fremde» hat Cahn elf Räume des Palazzos leer

geräumt, um mit ihren Bildern punktuell neue Akzente zu setzen. Ihre räumliche Intervention setze die Künstlerin in eine Beziehung zur Dauerausstellung über die Bündner Zuckerbäcker, die während Jahrhunderten in europäische Metropolen emigriert seien, um dort ihr Glück zu suchen, heisst es in der Mitteilung weiter. Einige wenige Zuckerbäcker waren dabei erfolgreich und gelangten zu

Reichtum, für die meisten jedoch endete das Abenteuer desillusioniert in Armut – ein Schicksal, das heute viele Migrantinnen und Migranten in aller Welt ereilt. (red)

«Miriam Cahn: Fremd – das Fremde». Vernissage: Samstag, 5. Juni, 16 Uhr. Palazzo Castelmur, Stampa. Bis 20. Oktober. Weitere Infos unter www.fremddasfremde.eu.